

Ergebnisse der Ambrosia-Bekämpfung in NRW

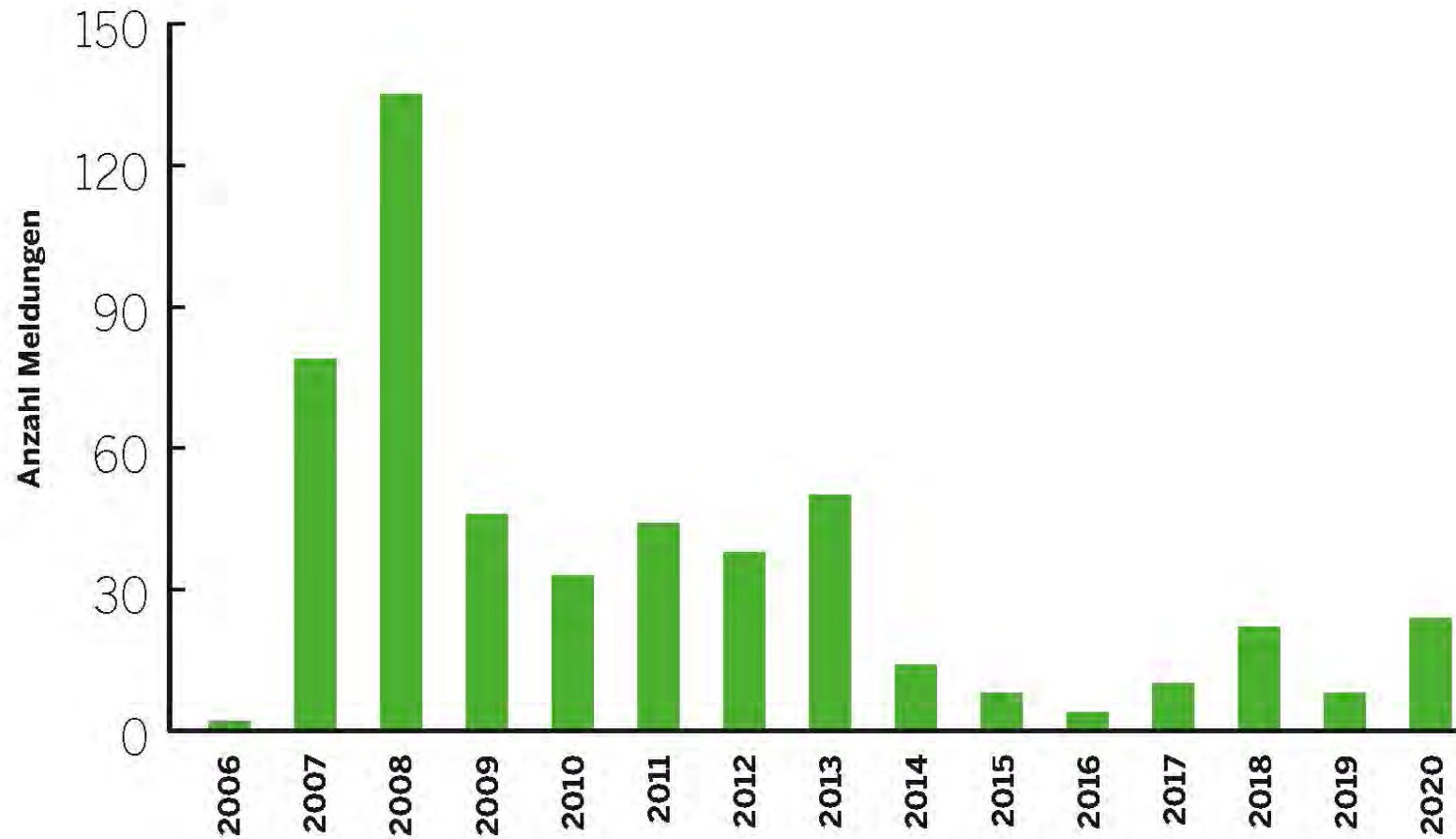
Bilanzierung der Tilgungsmaßnahmen 2013 und 2020

Carla Michels, LANUV, Fachbereich 23

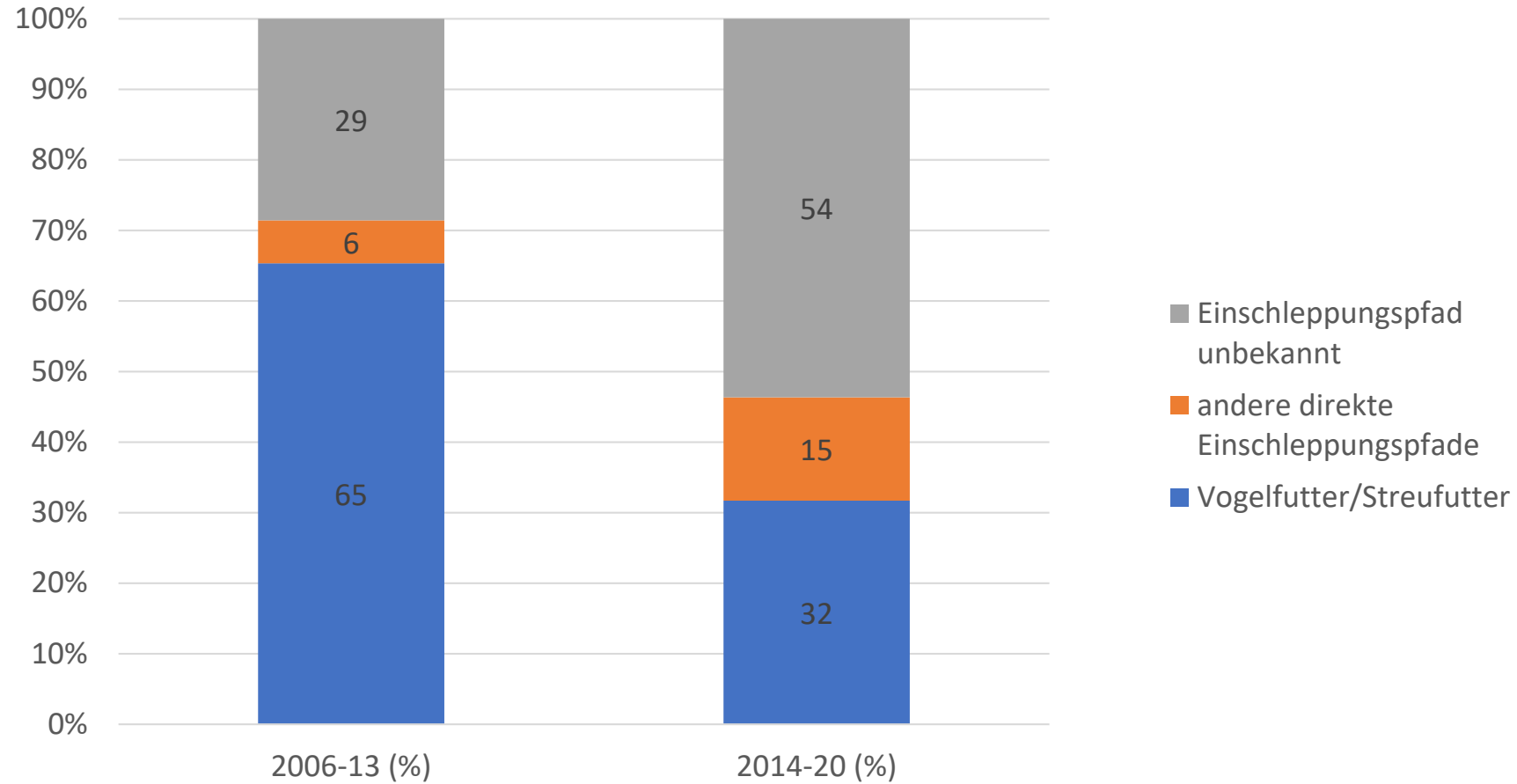
Ambrosia in NRW: Historie

- 2006 erste große Ambrosia-Vorkommen
- 2007 Aufruf zur Tilgung jedes Vorkommens
Ambrosia-Meldestelle
Pressearbeit
- 2012 Regulierung von Futtermitteln
- 2013 erste Bilanzierung der Bekämpfungserfolge
- 2020 zweite Bilanzierung

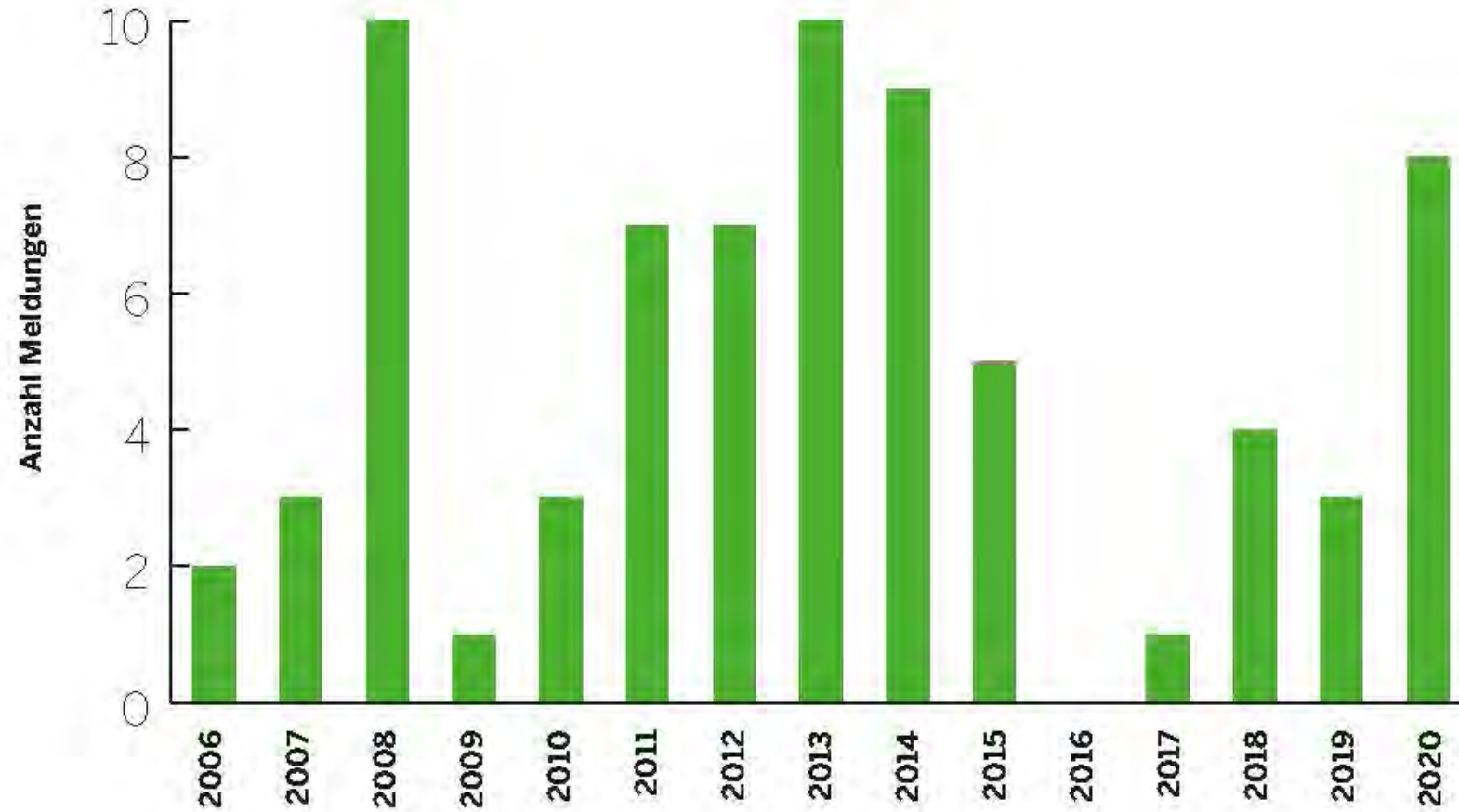
Gesamtzahl der NRW-Ambrosia-Meldungen (n = 517)



Einschleppungspfade (%)

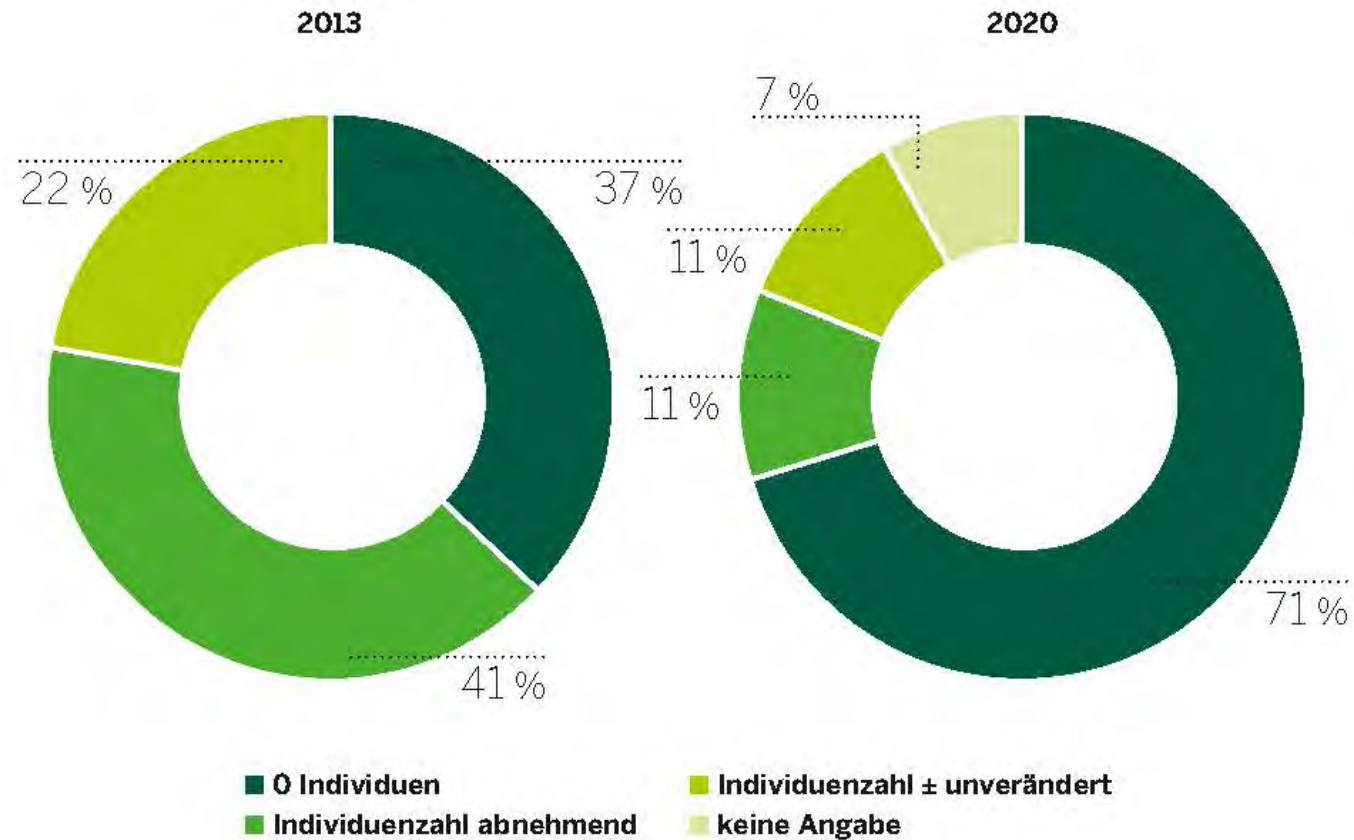


Meldungen ohne Vogelhäuschen-Meldungen (n = 73)



Quelle: eigene Erhebungen, Natur in NRW (Heft 3) /2021

Tilgungsergebnisse



Quelle: eigene Erhebungen, Natur in NRW (Heft 3) /2021

Fazit

- Bilanz 2013 und 2020: ca. 80% Eradikation, bzw. starke Reduktion
 - Invasion konnte gebremst werden
 - Frühe und kontinuierliche Aktivitäten reduzieren den Gesamtaufwand
 - bisher keine voranschreitende Ausbreitung an Straßenrändern oder Flussufern
 - hohe Beteiligung der Kommunen trotz fehlender Rechtsverpflichtung
- aber:
- Erfolge sind personenabhängig
 - keine schnelle Tilgung möglich
 - Aussetzen der Bekämpfung oder unvollständige Entnahme kann erzielte Erfolge zunichte machen

Ausblick

- Klimawandel fördert Ambrosia
- Etablierung in den Sandlandschaften über längeren Zeitraum wohl wahrscheinlich
- Fortsetzung der bisherigen Bekämpfungsstrategie: Tilgung jedes Vorkommens
- größeres Augenmerk auf Erd- und Materialtransporte legen

→ Eradikation ist weiterhin das Ziel

Feldhamster
Erhaltungszucht und
Auswilderungen in NRW

Heuschrecken
Fauna auf
Vertragsnaturschutzbrachen

Ambrosia
15 Jahre Meldestelle in NRW

Villewälder
Alt- und Totholzisierung
im Eichenwald



Abb. 1: Blühende Beifuß-Ambrosie. Foto: Adobe Stock / olyasolodenko

Carla Michels

15 Jahre Ambrosia-Meldestelle in Nordrhein-Westfalen

Über die Bekämpfung einer invasiven Pflanzenart

Die Beifuß-Ambrosie zählt zu den invasiven Arten, die gesundheitliche Schäden provozieren. Das Samenunkraut wurde durch Verunreinigungen von Futtermitteln eingeschleppt. Die meisten Vorkommen befinden sich unter Vogelhäuschen oder an Plätzen, an denen Vogelfutter ausgestreut wird. Nach Bekanntwerden der ersten beiden Großvorkommen mit mehr als 1.000 Individuen wurde bei der LANUV-Vorgänger-Institution LÖBF (Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten) im Jahr 2007 eine Ambrosia-Meldestelle eingerichtet. Die zuständigen Kommunen wurden zur Bekämpfung aufgerufen. Damit wurde erstmals die Tilgung einer invasiven Pflanzenart angestrebt. Eine Bilanz nach 15 Jahren.

Die Beifuß-Ambrosie (*Ambrosia artemisiifolia*) hat eine stark allergisierende Wirkung. Im Ursprungsland USA ist sie eine der drei Hauptallergene. Bereits wenige Pollen in der Atemluft können allergische Reaktionen auslösen; ab elf Pollen pro Kubikmeter spricht man von starker Belastung (bei Gräsern ab 50 Pollen/m³). Die Sensibilisierungen können häufig Kreuzallergien gegenüber anderen Pflanzen und Nahrungsmitteln nach sich ziehen oder andere Allergien auslösen. Asthma ist besonders häufig bei Personen, die allergisch auf Ambrosia reagieren. Die späte Blütezeit verursacht darüber hinaus in den

stark von Ambrosia befallenen Regionen wie der Südschweiz, der Po-Ebene, den Rhône-Alpes oder Ungarn einen neuen Pollen-Peak im Herbst, der sich in amtlichen Kranken-Statistiken sowie im Verbrauch von Antihistaminika niederschlägt (Schatz o. J.).

Dagegen sind bisher keine Schäden an heimischen Ökosystemen zu verzeichnen, da die Beifuß-Ambrosie keine naturnahen Lebensräume, sondern Äcker, Ruderalfluren, Lager- und Umschlagplätze, Straßen- und Wegränder und andere gestörte, siedlungsnahen Plätze besiedelt (Tab. 1). Als

Besiedlerin von Vegetationslücken verfügt sie nicht über das Potenzial, schutzwürdige heimische Arten zu verdrängen.

Wie in den anderen Bundesländern auch gab es die ersten individuenstarken Ambrosia-Populationen in Nordrhein-Westfalen nach den sehr warmen Sommern 2003 und 2006. Im Jahr 2006 wurde ein Bestand am Rheinufer gegenüber dem Anleger der Ölmühle Spycyk im Naturschutzgebiet Emmericher Ward bekannt, ein weiterer auf einer ehemaligen Rebfläche in Rhöndorf. Beim Start der Meldestelle im Jahr 2007 wurden alle Kommu-